

Die Kämpfe einer amerikanischen Infanteriebrigade in Burma : (Fortsetzung)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **116 (1950)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-22440>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sitzplätze im Garten zufolge der Tankmauer wurde auf 10 geschätzt (sieben effektive und drei wegen der allgemeinen Minderfrequenz des Gartens). Auf Grund des nachgewiesenen Jahresumsatzes der Gastwirtschaft wurde dann, unter Berücksichtigung der verschiedenen Benützung der einzelnen Lokalitäten (Restaurant, Sali, Gartenwirtschaft), für den ganzen Gastbetrieb ein durchschnittlicher Jahresumsatz pro Sitz berechnet. Gestützt auf die allgemeinen Erfahrungen im Gastgewerbe wurden von diesem Bruttoumsatz 16 % als Nettoerlös angenommen. Der auf diese Weise errechnete Nettoerlös pro Sitz wurde mit der Anzahl der verlorenen Sitze multipliziert, woraus sich der jährliche Nettoausfall der Gastwirtschaft ergab. Dieser wurde der Frau Ste. als Ersatz für den Mindererlös in jedem der sieben Jahre seit 1942 zugesprochen. (Urteil vom 3. September 1949). Dr. K.

MILITÄRWISSENSCHAFTLICHES

Die Kämpfe einer amerikanischen Infanteriebrigade in Burma

Von Hptm. Fritz Vetsch

(Fortsetzung)

C. Die zweite Aufgabe: Shaduzup und Inkangahtawng

1. *Lage und Auftrag am 11. März 1944* (Kroki Nr. 5). Walawbum gab Stilwell die Kontrolle über das Hukawngtal. Das nächste Ziel war Jambu Bum, um den Weg ins Mogaungtal frei zu bekommen. In Jambu Bum, Shaduzup und Warazup befanden sich starke japanische Stellungen. Die rechte Flanke General Stilwells war immer noch gedeckt durch das 65. chin. Rgt., das sich in Tasu Bum befand, einem Punkt 40 km westlich Jambu Bum.

Die Marauders waren wiederum für eine Umgehung vorgesehen. In zwei Kolonnen hatten sie hinter die feindlichen Linien zu marschieren. Die erste Kolonne, bestehend aus dem ersten Bat., einem chin. Rgt. und einer Pak.Btr., rückte gegen Shaduzup vor. Die zweite Kolonne, die sich aus dem zweiten und dritten Bat. und einem chin. Rgt. zusammensetzte, hatte Inkangahtawng zum Ziel. Die Aufgabe bestand darin, die feindliche Nachschublinie zu unterbrechen und in den bezeichneten Räumen Straßensperren zu errichten. Shaduzup befand sich 17 km und Inkangahtawng 32 km hinter den feindlichen Stellungen bei Jambu Bum.

2. Marsch und Erreichen der Räume.

- a. *Marschdaten.*
- | | |
|----------------------------|--------|
| Strecke für die 1. Kolonne | 80 km |
| Strecke für die 2. Kolonne | 122 km |

Abmarsch der Kol. in Sana Ga	12. März
Ankunft in Shaduzup	29. März
Ankunft in Inkangahtawng	24. März

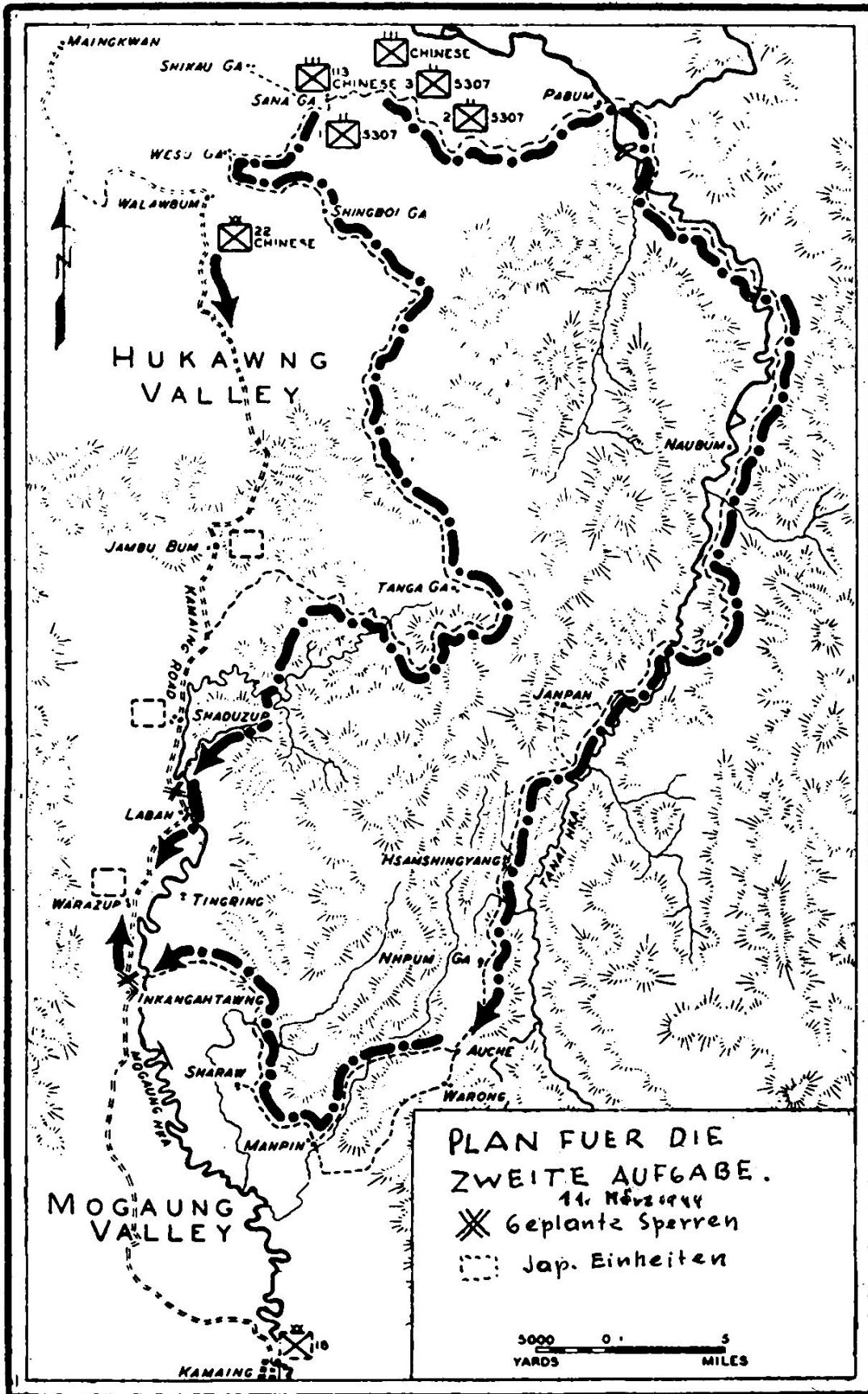
Es fällt auf, daß die zweite Marschgruppe, die von General Merrill angeführt wurde und den weiteren Weg hatt, vier Tage vor der andern am Ort war. Die Verzögerung des Marsches wurde beim ersten Bat. durch feindliche Sperren und Schwierigkeiten im Gelände verursacht. Wir folgen dem Marsch dieses Bat.

b. Marsch des 1. Bat. Die ersten zwei Tage legte das erste Bat. 32 km zurück und kam nach Maky Bum. Von hier weg führte der Pfad durch waldreiches, hügeliges Gelände. Am 14. März stieß die Aufklärung auf feindliche Truppen südlich von Maky Bum. Die japanischen Stellungen konnten nicht sogleich ausgehoben werden und der Feind leistete auch in den kommenden Tagen heftigen Widerstand. Am 16. März beließ der Bat.Kdt. «Red Combat Team» am Feind und umging die Stellungen, indem er durch den Dschungel einen Weg schlug.

«Sämtliche Angehörige von ‚White Combat Team‘, die Of. inbegriffen, nahmen teil, um sich durch den Dschungel zu hacken. Die Arbeit nahm aber zwei Tage in Anspruch, um nach Kumshan Ga zu gelangen (eine Strecke von zirka 6 km). Gruppen von Bambus waren manchmal derart ausgedehnt daß sie nicht umgangen werden konnten, und das Gestrüpp war dicht darin verwoben, daß es zwecklos war, die Stengel am Grund abzuschneiden, weil diese trotzdem nicht umfielen. So mußte eine Art Tunnel gebaut werden, das 2 m über der Erde durch das Dickicht führte.»

Am 17. März erreichte dann das Bat. Kumshan Ga, wo in einem stark kupierten Gelände Munition und Verpflegung aufgefangen wurde für die nächsten 5 Tage. Viele der abgeworfenen Lasten gingen verloren, weil die Packungen, wegen dem hügeligen Gelände, aus größerer Höhe abgeworfen werden mußten und ihr Ziel daher verfehlten. Am 18., nachdem der Nachschub eingebracht war, nahmen die Amerikaner den Weg wiederum unter die Füße und stießen nach drei Tagen erneut auf eine Sperre. Da sich auch diese als stark erwies, entschloß sich Col. Osborne abermals, einen Weg durch den Urwald zu bahnen, um so rasch als möglich mit dem Feinde in Berührung zu kommen im befohlenen Raume.

«Während den nächsten Tagen, dem 23. und 24. März, war das Marschieren beschwerlich und sehr anstrengend. Die Leute gewannen nur langsam einen Weg durch das überall fast undurchdringliche Gestrüpp. Zudem mußten die Lasten den Saumtieren oft abgenommen werden, um steile Felspartien überwinden zu können. Col. Osborne aber gelang es, die Be-



Kroki Nr. 5

wegung geheim zu halten; während dieser Arbeit fünf Meilen weit durch schwieriges Gelände trafen die Marauders keinen einzigen Japaner.»

c. Kampfergebnis. In der Zeit, wo sich das erste Bat. als Wegebauer betätigte, errichtete das zweite Bat. am 24. März in Inkangahtawng eine Sperre, die aber später dem feindlichen Drucke wiederum weichen mußte. Der Erfolg war wohl dieser Truppe in erster Linie darum nicht beschieden, weil sie verhältnismäßig früh an die Straße gelangte und die Sperre in Shaduzup sich noch nicht günstig auswirken konnte. Warum diese Bewegung mit den andern nicht koordiniert wurde, geht aus den Schilderungen zu wenig klar hervor. Die Verbindungsmittel wären auf alle Fälle vorhanden gewesen.

Die 22. chin. Div. forcierte mit der Unterstützung von Tanks die Stellungen bei Jambu Bum, die sie in der Zeit zwischen dem 19. und 22. März durchbrach. Nun rückte sie gegen Shaduzup vor. Um den Kampfverlauf beim ersten Bat. verfolgen zu können, müssen wir den Ereignissen um vier Tage vorausgreifen. Die Mühsal dieser Truppe machte sich bezahlt, denn es gelang dem Bat. in einem nächtlichen Angriff, die Japaner zum Rückzug zu zwingen. Die chinesischen Truppen, die am Tage darauf, am 29. März, nachstießen, halfen den errungenen Erfolg ausnützen. Wie heftig der Widerstand der Japaner war, mag man aus der hohen Verlustziffer ersehen. Das Buch «The campaign in Burma» gibt 4000 Tote in dieser Zeit und in diesem Raum an.

3. *Der Rückzug nach Nhpum Ga* (Kroki Nr. 5). Die Lage am 25. März beim Gros der Amerikanern zeigt kein besonders günstiges Bild. Das zweite Bat., verstärkt durch das K.C.T. unter dem Kommando von Col. Hunter, weicht im Raume Inkangahtawng vor einer starken feindlichen Übermacht zurück. Col. Beach mit dem dritten Bat. (nur O.C.T.) befindet sich in Manpin, 26,8 km südöstlich vom verstärkten Bat. entfernt. Da erfährt General Merrill von einer aufgefangenen japanischen Meldung, daß der Feind einen Vorstoß durchs Tanaital plane, um den chinesischen Truppen (dem eigenen Gros) im Raume Shaduzup in den Rücken zu fallen. Zwei jap. Bat. waren aus Richtung Kamaing zu erwarten. Sofort wurde die Sperrung der Zugangsstraße zum Tanaital angeordnet. General Stilwell, der von der kritischen Lage der Amerikaner in Inkangahtawng hörte, ordnete die Errichtung eines starken Stützpunktes in Nhpum Ga an, um jegliches Vordringen der Japaner gegen Norden zu verhindern.

Col. Beach, der sich auf dem Wege nach Inkangahtawng befand, stellte seine Vorwärtsbewegung ein, machte Rechtsumkehrt und sperrte die Anmarschwege. Um 1300 war die Sperre bei Poakum erreicht und der dahin

verstärkte Inf.Zug grub sich ein. Eine weitere Sperre sicherte die sich nun zurückziehenden Truppen bei Warong.

In der Nacht vom 25./26. März konnten die Stützpunkte sich einrichten.

Am Morgen des 26. März erfolgte dann der erste Aufprall der Japaner auf der Sperre Poakum. Im Verlaufe des Tages mußte diese Sperre zurückgenommen werden, sie traf um 1800 beim Stützpunkt Warong ein. Warong hielt noch bis am 27. März, wick dann aber um 1600 dem feindlichen Druck, und der Zug ging als Nachhut hinter den eigenen Truppen nach Auche zurück. In Auche befanden sich die Bat. und verbrachten die Nacht dort. Am andern Tage zogen sich die Truppen, gedeckt durch O.C.T., nach Nhpum Ga zurück. Das letzte Wegstück zwischen Auche und Nhpum Ga (7,5 km) forderte noch einige Opfer an Menschen und Tieren, denn die Japaner vermochten bereits beobachtetes Minenwerferfeuer auf die Rückzugsachse zu legen. «Zwischen Auche und Nhpum Ga führte der Weg über einen schmalen Grat, die steilabfallenden Flanken, die mit dichtem Gestrüpp bewachsen waren, gaben keine Möglichkeiten, sich in die Breite zu entwickeln.»

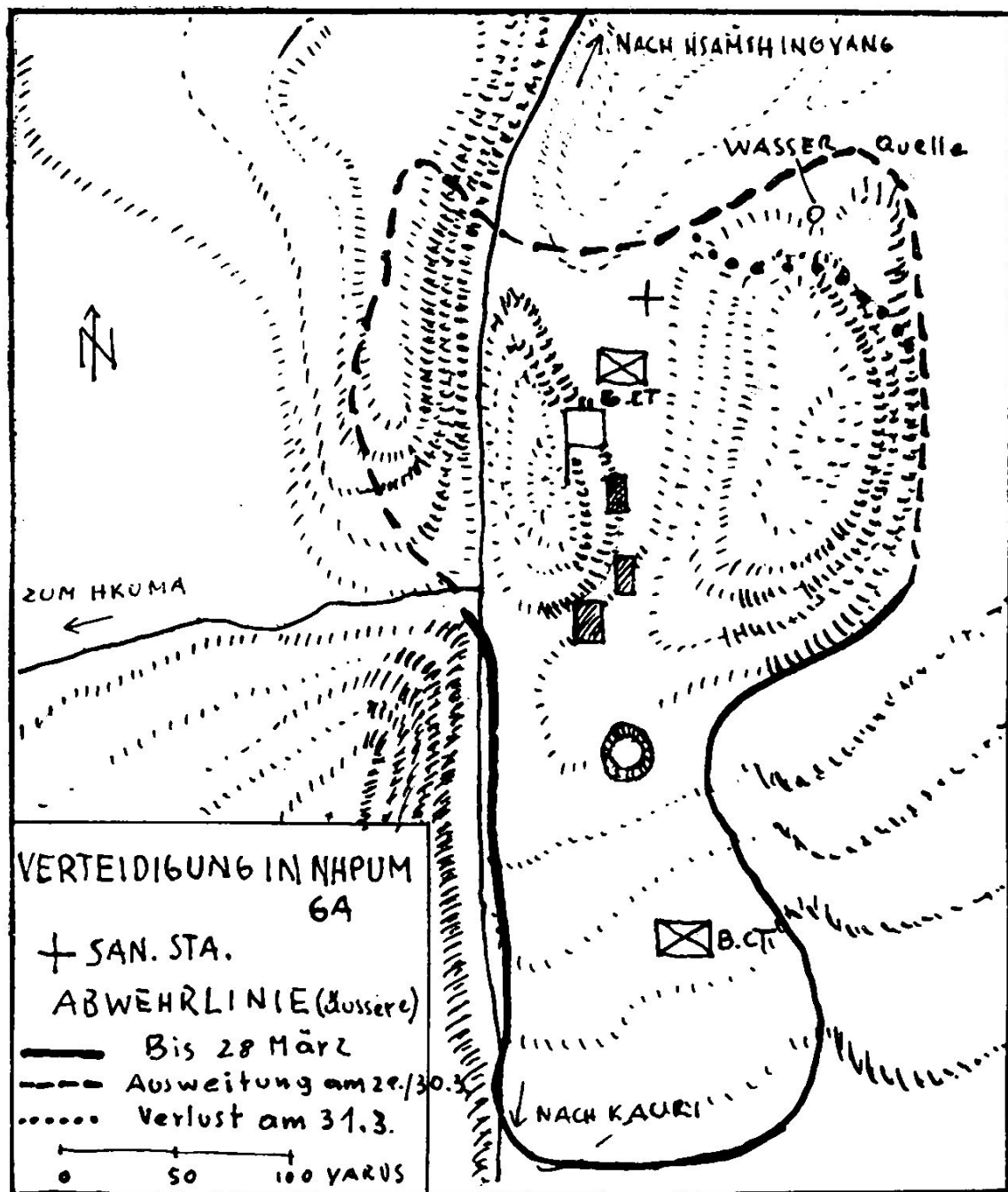
Um 0800 traf das zweite Bat. in Nhpum Ga ein und begann sofort mit den Einrichtungsarbeiten. K.C.T. verfolgte den Weg weiter bis nach Hsamshingyang, das 6 km nördlich von Nhpum Ga liegt. Dort hatte es die Landepiste zu bewachen, den Weg nach Norden zu sperren und mit dem Hauptstützpunkt in Nhpum Ga Verbindung aufzunehmen.

D. Der Kampf um Nhpum Ga

1. *Das Gelände und das Einrichten des Stützpunktes* (Kroki Nr. 6). Bevor wir den dramatischen Gefechten der nächsten 14 Tagen folgen, werfen wir einen Blick auf das Gelände. Es handelt sich hier um eine Höhenstellung zwischen zwei Flußläufen, die als beherrschend bezeichnet werden kann.

«Vier oder fünf Hütten bilden den Ort Nhpum Ga. Sie liegen auf einem schmalen Grate, der eine Höhe von 900 m über Meer erreicht. Der von Norden nach Süden verlaufende Weg schneidet bei Nhpum Ga einen Fußweg, der 2,6 km in westlicher Richtung zum Hkumafuß hinabführt. Im Osten fällt das Gelände gegen den Tanaifluß ab, der 3,6 km weg und etwa 500 m tiefer liegt. Die mit Bäumen und Sträuchern umhüllten und mit Runsen durchfurchten Abhänge bilden für die Begehung ein starkes Hindernis. Durch beide Seitentäler führen Pfade, die den Japanern dazu dienen konnten, an Nhpum Ga vorbeizukommen.»

Sowohl gegen Norden wie gegen Süden dacht sich das Gelände ab. Hsamshingyang liegt ungefähr 300 m tiefer als Nhpum Ga. Über die Ein-



Kroki Nr. 6

richtung der Verteidigung verrät der Gefechtsbericht, der durch die Skizze 6 ergänzt wird, lediglich, daß sich «Blue Combat Team» südlich von Nhpum Ga zur Verteidigung einrichtete und daß eine Mg.-Gruppe an den Weg, der westwärts führte, gelegt wurde. Im übrigen legten die Amerikaner auf dieser Stufe auf die folgenden Punkte in der Abwehr großen Wert: Sorgfältige Tarnung, Schaffung genügender Deckungslöcher für jedermann, starke Abwehrbereitschaft bei Tag und bei Nacht, straffe Feuer-

disziplin und Bereithaltung starker Reserven um den unvermeidlichen, Infiltrationen entgegenzutreten.

2. Der Kampfverlauf.

a. *Die ersten frontalen japanischen Angriffe von S. am 29./30. März.* Schon um 1400 am 28. März mußten sich zwei nach Kauri gesandte Züge vor den scharf nachdrängenden Japanern in die Stellungen des zweiten Bat. zurückziehen. Die Japaner hatten mit den ersten Truppen auch die Beobachtungsorganisationen für Minenwerfer und Art. geschickt. Schon um 1615 landeten die ersten Geschosse im Stützpunkt. Diese verursachten vor allem bei den Pferden, welche noch nicht eingegraben werden konnten, schwere Verluste. Von 200 Sauntieren wurden 75 getötet. In der Nacht versuchten die Japaner durch einen Inf.-Angriff von S. her die Stellungen aus den Angeln zu heben; was aber nicht gelang; denn die Marauders, obwohl sehr erschöpft, arbeiteten fieberhaft am Ausbau der Stellungen.

Wir wollen uns dabei erinnern, daß das 2. Bat. in den letzten 5 Tagen 120 km zurücklegte und dabei einige Male im Feuer stand. Die nächsten Tage kennzeichnet ein Abtasten der Stellungen. Es erfolgten verschiedene Angriffe aus südlicher, südöstlicher und südwestlicher Richtung. Bei etlichen Unternehmungen wirkten die schweren Waffen mit oder dann wurde gleichzeitig aus verschiedenen Richtungen angegriffen. Weder vermochten die Japaner Geländegewinne zu erzielen, noch gelang es ihnen, das Feuer der amerikanischen schweren Waffen herauszulocken.

b. *Die Einschließung am 31. März.* In der Nacht vom 29./30. März erhielten die Japaner Verstärkung. Ihre Truppenstärke belief sich jetzt auf 3 Inf.Bat. Nun erfolgten Angriffe mehr aus nordöstlicher und östlicher Richtung. Da es sich bei den Marauders um eine Gratstellung handelte, war es nicht so leicht, sie zu umgehen; darum versuchten die Japaner zuerst durch frontale Angriffe das Ziel zu erreichen. Erst als sich diese als erfolglos erwiesen und Verstärkung ihre Reihen auffüllte, gingen sie daran, den Stützpunkt zu umfassen. In einem nächtlichen Unternehmen gelang es ihnen, 400 m nördlich der Stellungen von Col. McGee die erste Sperre zu errichten, welche die Verbindung zum dritten Bat. unterbrach. Die ordentliche Morgenpatr. des 3. Bat. entdeckte diese am 31. März, griff sofort an (Zugsstärke), leitete die Minenwerferfeuer des Stützpunktes darauf, aber es gelang ihr nicht, die Japaner zu vertreiben. Der nächste empfindliche Schlag für die Marauders war der Verlust der Wasserquelle.

«Abgeschnitten von dieser Wasserquelle konnten die Marauders nur noch eine sumpfige Lache nördlich der Stellungen benutzen. Sie diente bis jetzt den Sauntieren. Tote Maulesel lagen in der Senke und das Wasser

roch nach verwesendem Fleisch. Trotzdem gruben die Marauders eine Grube, um diese ekelhafte Flüssigkeit zu sammeln.» Die Marauders hatten freilich chemische Mittel, um das Wasser zu desinfizieren. Dem Bat.Kdt. blieb nichts anderes übrig, als auch das Wasser auf dem Luftwege herbei zu schaffen. Nach drei Tagen trafen 500 Behälter voll Trinkwasser aus Ledo ein.

c. *Die ersten Entlastungsangriffe.* Angesichts der immer schwieriger sich gestaltenden Lage beim zweiten Bat. versuchte Col. Hunter, der an Stelle des erkrankten Brigadegenerals den Befehl über die Marauders übernommen hatte, die Stellungen in Nhpum Ga zu entsetzen. Der Start zu diesem Unternehmen wurde auf den ersten April festgesetzt und O.C.T. sollte den Stoß ausführen. Es gelang der Kampfseinheit, zwei Kretenstellungen zur Räumung zu zwingen und etwa 2 km gegen Nhpum Ga vorzurücken; doch am 2. April wurde das Vorwärtskommen durch das schwierige Gelände, das von den Japanern geschickt verteidigt wurde, verunmöglicht.

«Der Weg führte von Hsamshingyang aus über eine schmale Kreta gegen Nhpum Ga. In einer Anzahl scharfer Steigungen, zwischen denen das Gelände wieder eben war, mündete er in den Verteidigungsabschnitt der Marauders. Nach einigen Anfangserfolgen kam der Angriff im steilern Abschnitt des Weges wiederum zum Stocken. Die Japaner kämpften hier aus gut vorbereiteten Stellungen. Die Kammbreite an dieser Stelle betrug 70 m; steile Abhänge, die zu beiden Seiten abfielen, dicht bewachsen mit Buschwerk, erschwerten Umgehungsmanöver. Für einmal mußte die Vorwärtsbewegung eingestellt werden. Die Öffnung der Straße erforderte stärkere Kräfte.»

Dieser Unglückstag aber ging nicht zu Ende, ohne den Marauders noch eine sehr willkommene Verstärkung zu bringen. Auf dem Flugfeld landeten zwei 75 mm Hb., die General Merrill aus Ledo sandte. Aus Leuten, die in Neu-Guinea bei der Art. Dienst getan hatten, wurden zwei Mannschaften bestimmt und ein Wm. übernahm das Bttr.Kdo. Schon zwei Stunden, nachdem die Geschütze landeten, flog die erste Salve in die Stellungen der Japaner.

Die Gesamtlage aber verschlechterte sich doch zusehends. Die Brigade (2. und 3. Bat.) hatte wohl den Befehl, Nhpum Ga zu halten, aber die eigentliche Aufgabe bestand darin, zu verhindern, daß der Feind in die Flanke der eigenen Truppen gelangte im Raume Shaduzup. Wohl wurden viele feindliche Truppen durch den Widerstand in Nhpum Ga gebunden, aber es konnte nicht verhindert werden, daß japanische Elemente links und rechts an den Stellungen vorbeikamen. Sollte beim Gegner noch mehr Verstärkung eintreffen, dann mußte die Aufgabe weiter nördlich ihre Lösung

finden, etwas nördlich von Hsamshinyang oder bei Weilang. Dazu aber brauchte Col. Hunter unbedingt das zweite Bat.

d. Der Angriff vom 4. April (Kroki Nr. 7). Am 3. April faßte der Brigadekommandant einen neuen Entschluß. Der Angriffsplan bestand diesmal aus einem einfachen Umfassungsmanöver. O.C.T. sollte frontal vorgehen und K.C.T. eine Umgehung gegen den Hkumafluß ausführen und auf der Höhe von Nhpum Ga gegen Osten eindrehen. Art. und Mw. und einige Flugzeuge sollten den Angriff unterstützen. Auch dieser Plan, der am 4. April zur Ausführung kam, brachte nicht die erwartete Entlastung.

aa. Der frontale Angriff von O.C.T. «Um 1530 am 4. April löste der Pionier- und Zerstörungszug den Angriff aus durch einen Scheinangriff in der Gegend, wo O.C.T. angreifen sollte. Die Japaner lenkten sofort das Minenwerferfeuer in jene Gegend. Um 1545 erschienen amerikanische Flugzeuge, um 1605 eröffnete die Art. und die Minenwerfer der Marauders das Feuer. Die feindliche Abwehr war überrascht durch dieses konzentrierte Feuer. O.C.T. nützte den Feuerschlag aus und rückte auf schmaler Front über die Krete hinweg vor. Der Angriff ging zuerst steil bergaufwärts, nachher konnte er auf einer Ebene einige hundert Meter vorgetragen werden. Als die Dunkelheit einbrach und heftiges Abwehrfeuer den Angreifern entgegenschlug, mußte die Bewegung eingestellt werden. Es waren einige Verluste zu beklagen, auch der Kommandant von O.C.T. war leicht verwundet. Der Gewinn war ermutigend, aber bald war es offensichtlich, daß es sich bis jetzt nur um Vorstellungen handelte und daß die harten Nüsse erst noch zu knacken waren. Der 5. April brachte keine weiteren Erfolge. Eine Mg.-Stellung, die aus der Flanke gegen den Weg und den Abhang wirkte, verhinderte weiteres Vorrücken.»

bb. Der Flankenangriff von K.C.T. Dem K.C.T. war noch weniger Erfolg beschieden. «Im großen Angriffsunternehmen vom 4. April hatte das große Umgehungsmanöver des K.C.T. keinen Erfolg. Major Briggs rüstete zwei Züge aus mit allen entbehrlichen Lmg. und Mw. Er führte sie ein Stück weit dem Weg gegen Nhpum Ga entlang, bog gegen Westen ab, sich einen Weg suchend durch die mit Gestrüpp überwachsenen Abhänge, bis er zu einem Punkt W. der Stellungen des 2. Bat. gelangte. Das Vorwärtskommen war beschwerlich und ging langsam vor sich. Als die Züge gegen die Verteidigungsstellung vorgingen, wurden sie aufgehalten vom feindlichen Abwehrfeuer, das aus gut eingerichteten Stellungen ihnen entgegenschlug. Es wurden Stoßtrupps ausgesandt, um in die feindliche Flanke zu fallen, aber der feindliche Widerstand und das schwierige Gelände machten die Anstrengungen zunichte. Die Züge biwakierten dort, wo sie eben

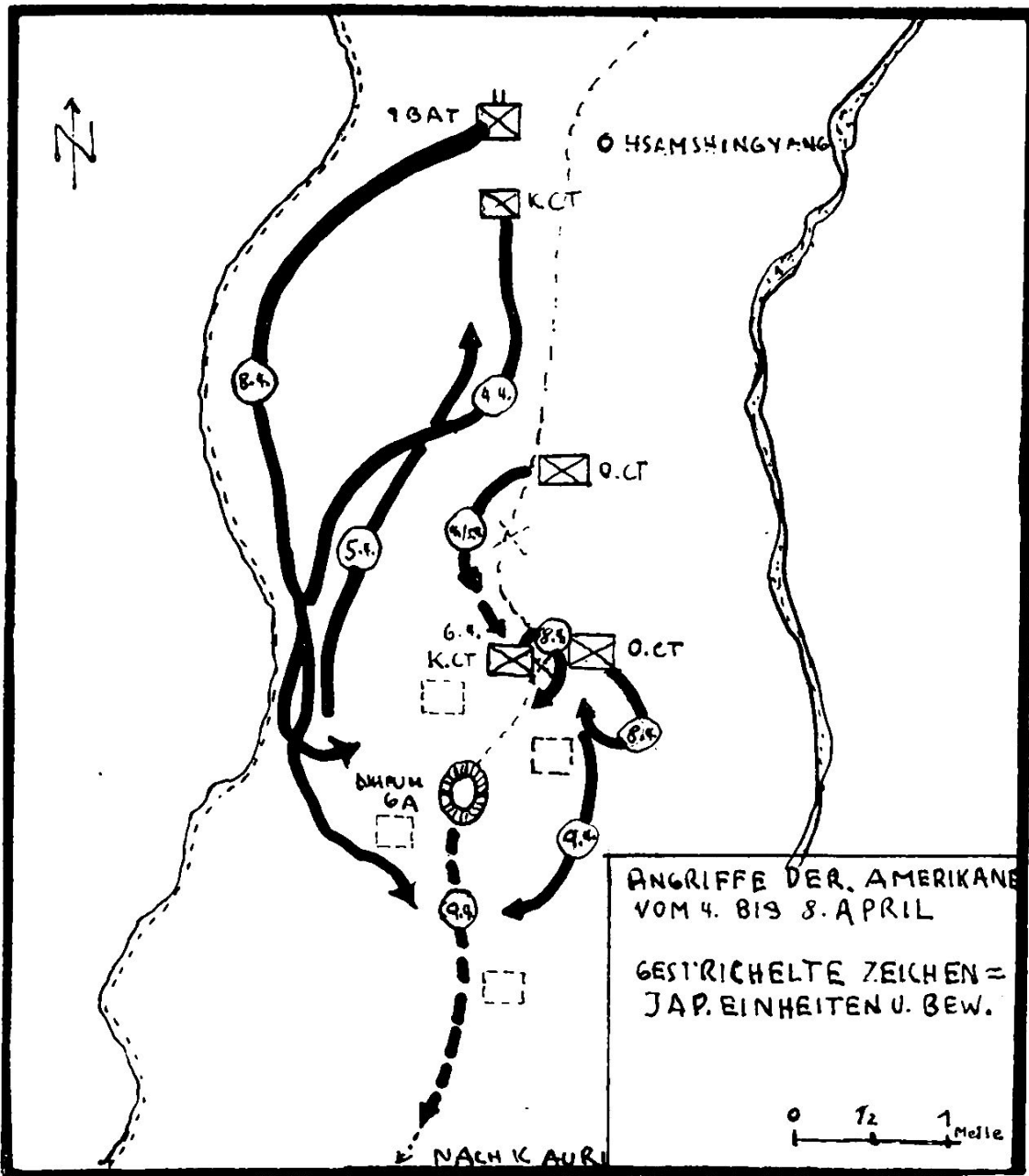
standen, über die Nacht. Am nächsten Tag, als sie sich im Rücken bedroht fühlten, zogen sie sich auf einem neuen Wege nach Hsamshingyang zurück.»

Auch wenn die Angriffe des dritten Bat. nicht den vollen Erfolg brachten, so ließ die Angriffstätigkeit der Japaner doch merklich nach. In der Nacht vom 4./5. April erfolgten nochmals zwei Angriffe und am 5. April trat eine kleine Ruhepause ein. Am 6. April stand O.C.T. noch 1,5 km von Nhpum Ga entfernt. Die Kampfpiste führte immer noch über den schmalen Grat, welcher den Einsatz von nur zwei Zügen in der Front erlaubte. Die japanischen Stellungen wurden durch Minenwerfer- und Art.-Feuer sturmreif geschossen. Hier ein kleines Meisterstück in der Feuerleitung eines Mw.Zuges:

«Lt. Woomer, Zugführer des schw. Waffenzuges, gab eine bemerkenswerte Hilfe beim Leiten des Minenwerferfeuers. Er arbeitete sich bis 25 m an zwei feindliche Mg.-Stellungen heran, welche den Angriff hemmten. Aus dieser Stellung leitete er das Feuer mit einem SCR 300-Gerät, bis die Geschosse hart neben den Stellungen landeten. Sein letzter Befehl lautete: ‚Noch 20 m näher und wenn ihr von mir nichts hört, so könnt ihr annehmen, daß ihr immer noch zu lange seid. Dann korrigiert ihr noch etwas und ihr seid im Ziel.‘ Die nächste Salve lag im Ziel.»

c. Der Rückzug der Japaner am 9. April (Kroki Nr. 7). Es gelang den Amerikanern, sich den Stellungen noch einen halben Kilometer zu nähern. Doch mußten sie dann den Angriff endgültig einstellen, denn sie waren den Japanern numerisch unterlegen. Da traf endlich am 7. April das erste Bat. in Hsamshingyang ein. Als dieses am 29. März seine Aufgabe in Shaduzup gelöst hatte, schlug es den kürzesten Weg nach Hsamshingyang ein. Dieser führte über die westliche Abdachung des Kumonggebirges und erreichte Höhen von 1800 m. Für diese Marschstrecke von rund 30 km in gebirgigem Gelände benötigte das Bat. volle 9 Tage. Zu Beginn des Marsches betrug die Marschleistung nur 2–3 km pro Tag. Der Kampfbestand sank infolge der großen Anstrengungen, so daß am 8. April nur noch 250 Mann am Angriff auf Nhpum Ga teilnehmen konnten.

Der Plan für den letzten Angriff sah demjenigen vom 4. April ähnlich, nur daß diesmal das erste Bat. die Umfassungskolonne bildete und K.C.T. frontal, O.C.T. dagegen umfassend angriff (nach links ausholend). Auch diesmal erwies sich der frontale Angriff in diesem Gelände als unzweckmäßig, er vermochte nichts zu erreichen. Die links ausholende Bewegung des O.C.T. blieb im Dschungel stecken. Hingegen muß die Umfassung durch das erste Bat., das diesmal etwas südlich der Verteidigungsstellungen zum Stoß ansetzen wollte, die Japaner doch zum Rückzug bewogen haben; denn als am Morgen des 9. April K.C.T. Patrouillen aussandte, um die



Kroki Nr. 7

Gefechtsführung wiederum aufzunehmen, trafen diese keinen Widerstand und liefen in den Verteidigungsabschnitt der eingeschlossenen Truppen. Verlassene Ausstattungsgegenstände und noch brennende Reiskochstellen wiesen auf den plötzlichen Rückzug der Japaner hin. Das erste Bat. bedrohte die feindliche Rückzugsachse von den bereits eingenommenen Stellungen aus. O.C.T. nahm sofort die Verfolgung auf, die aber auf ausdrücklichen Befehl von General Stilwell eingestellt werden mußte. Die härtesten Kämpfe der Marauders fanden somit ihren Abschluß.

f. Die allgemeine Lage nach Abschluß der Kämpfe. Nach dem Durchbruch bei Jambu Bum stieß die 22. chin. Div. weiter vor gegen Shaduzup. Hier versteifte sich der Widerstand erheblich, so daß bis Ende April keine wesentlichen Fortschritte erzielt werden konnten. Am 27. April lag die Angriffsspitze nördlich von Inkangahtawng. Das 65. chin. Rgt. in der rechten Flanke stand ungefähr auf gleicher Höhe.

g. Betrachtungen.

aa. Führung. Der Plan Stilwells, durch zwei Umfassungskolonnen gleichzeitig hinter die feindlichen Stellungen zu gelangen, glückte diesmal nicht. Ursprünglich war vorgesehen, daß am 26. oder 27. März beide Kolonnen gleichzeitig die Kamaingstraße zu erreichen hätten. Als am 22. März Jambu Bum fiel, gab General Stilwell den Befehl zum rascheren Vormarsch. Die Kolonne Merrill erreichte dann ihr Ziel 36 Stunden früher, als nach dem ersten Plan vorgesehen war. Der Feind aber war auf den Angriff vorbereitet, so daß er nicht überrascht werden konnte. Das erste Bat. konnte dem Befehl vom 22. März gar nicht nachkommen. Es ist denkbar, daß durch eine bessere Koordinierung der Angriffe oder vielleicht durch ein Festhalten am ersten Entschluß, der Erfolg sich eher eingestellt hätte.

Die Bewegungen der Marauders nach Inkangahtawng geben Anregungen für eine Beweglichkeitsübung mit den Themen: Loslösen vom Feind –, Rückzug unter feindlicher Einwirkung gegen Rücken und Flanke, Errichten einer Sperre unter starkem feindlichen Druck und Ausbau einer Sperre zu einer Igelstellung. Bei Nhpum Ga neutralisierten sich dann die Flankenbewegungen beider Parteien und erschöpften sich in einem zähen und aufreibendem Kampf. Die linke Flanke Stilwells lief nach der Einschließung der Truppen allerdings Gefahr, entblößt zu werden; da aber die verfügbaren japanischen Truppen durch die Kämpfe um Nhpum Ga gebunden waren, konnte diese japanische Absicht nicht realisiert werden. Bei den Marauders springt die entscheidende Rolle, die der Nachschub durch die Luft spielte, in die Augen.

bb. Leistung der Truppe. Die Beanspruchung der Truppe in dieser Kampfperiode war bestimmt außerordentlich groß. Die langen Märsche, das Auf und Ab des Kampfes, die schlechte Ernährung, der primitive San.-Dienst und endlich das ungesunde Klima belasteten Geist und Körper gewaltig. Von einer ordentlichen Körperpflege war beim zweiten Bat. nicht die Rede; die Leute konnten sich weder waschen noch frisieren, geschweige denn rasieren. Sie sahen nach der Besetzung aus wie Wilde. Während der Belagerung mußten die Verwundeten des 2. Bat. im Abschnitt behalten werden. Sie wurden auf Tragbahnen in Unterstände gelegt und dort notdürftig

gepflegt. Die Anzahl der Kämpfer, die während des Gefechtes nach Ledo evakuiert werden konnten, betrug 379. Die Verlustliste der Marauders verzeichnete 57 Tote und 302 Verletzte oder Kranke.

cc. Einsatz der Waffen. Beim Einsatz der schweren Waffen stoßen wir auf ein beachtenswertes Detail, indem nämlich auch der Füs.-Zugführer in der Lage war, das Mw.-Feuer zu leiten. Alle Zugführer wurden im Trainingslager im Herbst 1943 auf diesem Gebiete ausgebildet. Über den weitem Einsatz der Waffen, insbesondere der Nahkampfwaffen erfährt man sehr wenig. Es scheint, daß sich die Gegner nie näher traten als bis auf Handgranatenwurfweite, vom Gebrauch des Bajonetts ist nie die Rede und vom Flammenwerfer hört man erst, als bei den Säuberungsarbeiten nach dem Kampf die japanischen Leichen verbrannt werden mußten. Die überragende Rolle bei den Inf.-Waffen fiel den Minenwerfern zu, die von der wenigen Art. kräftig sekundiert wurden. (Schluß folgt)

Durchbruch aus Brest-Litowsk

Von Prof. H. Thieme

Anfang August 1944, meldete der deutsche Wehrmachtbericht, es sei den in der Festung Brest-Litowsk eingekesselten Truppen geglückt, den russischen Einschließungsring zu sprengen und unter Mitnahme ihrer Verwundeten zu den eigenen Linien durchzubrechen. Was sich hinter diesem kurzen Satz verbarg, war alles andere als eine militärische Heldentat, ob schon so manche Auszeichnungen, verdiente und unverdiente, dafür verteilt worden sind. Es war eine Torheit und ein Trauerspiel. Eines unter vielen während des Rußlandfeldzugs und bei weitem nicht das größte, gewiß. Es soll auch hier kein Aufhebens davon gemacht, es sollen nur ein paar Lehren daraus abgeleitet werden.

Mit dem Ausdruck «Festung» muß man vorsichtig umgehn. Bekanntlich hat ihn Hitler zuletzt nahezu auf jede größere Stadt angewendet, die vom Feinde bedroht war. Das hatte die Geltung eines besonders scharfen Befehls zur Folge, der jedes Zurückweichen ausschloß, unbeschränkte Macht in die Hand des Kommandanten legte, das Standrecht verhängte usw. Hitlers Vorstellung war immer, daß Mann und Maus die Festung halten oder mit ihr untergehen mußten, wie die Besatzung eines Kriegsschiffs. Ein solcher Befehl allein schafft aber noch keine Festung. Panzergräben und Minenfelder, in aller Eile angelegt, ebensowenig, besonders, wenn man vergißt, die Schilder «Achtung, Minen!» zu beseitigen. Fehlt es an Vorräten, vor allem an Munition, ist die Bevölkerung nicht evakuiert,